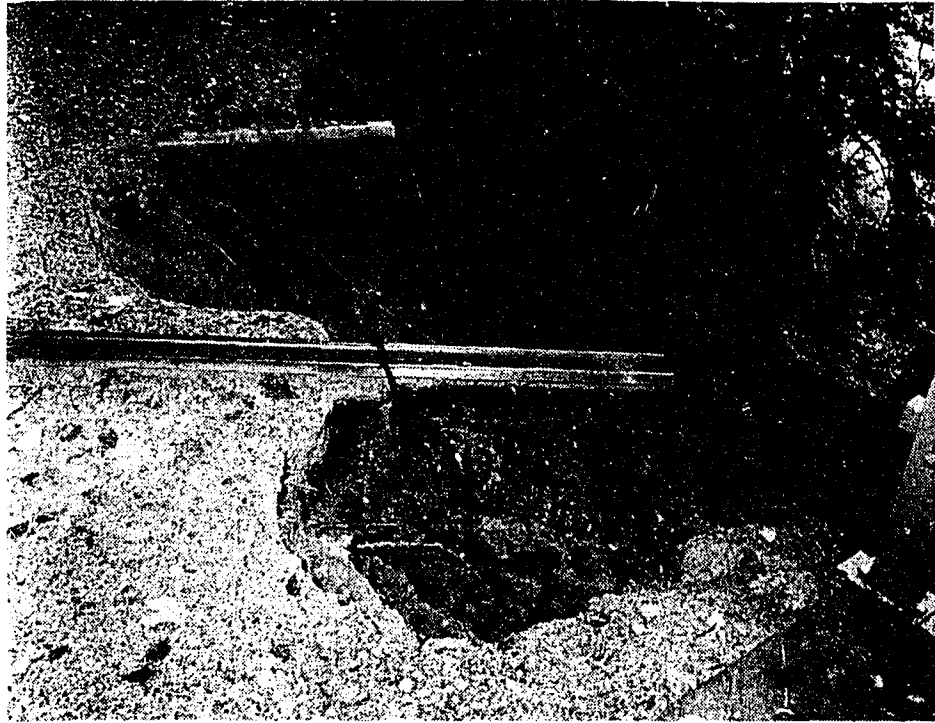


Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.



Die starken Regenfälle der letzten Tage haben auch im Schlosswald Vaduz ihre Spuren hinterlassen. Etwas unterhalb der Aussichtskanzel wurde der Weg, der zum Schloss führt, weggerissen und abgeschwemmt. Unser Bild zeigt die Abrutschstelle gestern nachmittags, die nun sofort befestigt werden muss, um ein weiteres Abrutschen des Geländes zu verhindern. (Fotos: Eddy Risch)



Auf einer Länge von rund zehn Metern wurde gestern Dienstag die Strasse zwischen Sücka und dem alten Tunnel weggerissen. Die starken Regenfälle der letzten Tage sind die Ursache dafür, dass nach ersten Schätzungen rund 1000 Kubikmeter Erdmaterial abrutschten. An der Abrutschstelle wurde die Wasserleitung Malbun-Vaduz entzweigerissen.

Wettbewerb «Kunstbegegnung»

Rund 1500 Einsendungen

Der wohl attraktivste Wettbewerb, der jemals in Liechtenstein und für alle Einwohner unseres Landes unter dem Titel «Kunstbegegnung» ausgeschrieben wurde, ist seit kurzem zu Ende. Wie wir gestern erfahren haben, zählten die Interessengemeinschaft HOI VADOZ und die Liechtensteinische Kunstgesellschaft als Gemeinschaftsveranstalter des Wettbewerbs rund 1500 Einsendungen! Eine erste Durchsicht zeigte dabei, dass der überwiegende Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer die fünf gestellten Fragen, die sich auf das Thema Kunst und die Fürstlichen Kunstsammlungen in Vaduz bezogen, richtig beantwortet hat. Am kommenden Dienstag, den 25. September werden im Rahmen einer Sonderveranstaltung im Rubenssaal der Kunstsammlungen von einer ausgewählten Jury die Namen jener 100 Gewinner ermittelt, die in den Genuss der attraktiven Preise (Kunstreisen nach New York, Wien und München, Werke zeitgenössischer liechtensteinerischer Künstler, Kunstbände, Bücher u. a. m.) kommen werden. Diese 100 Preisträger werden dann am Freitag, den 12. Oktober anlässlich der von HOI VADOZ durchgeführten Winterwochen in die Aula der Primarschule Vaduz-Eberholz eingeladen, wo endgültig die Entscheidung fallen wird, wer welchen Preis nach Hause mitnehmen kann. Das VOLKSBLATT wird natürlich über die Ziehung am Dienstag nächster Woche berichten und auch die Namen der 100 Preisträger veröffentlichen.



Im Jahre 1836 schuf Friedrich von Amerling dieses Bildnis der Prinzessin Marie Franziska von Liechtenstein. Das liebevolle Gemälde, gezeigt in der Sonderausstellung über Wiener Biedermeier in den Kunstsammlungen, war ein Bestandteil der Fragen zum Wettbewerb «Kunstbegegnung».

Erdrutsch und Wasserleitungsbruch auf Sücka

Strasse Sücka-Alter Tunnel bleibt voraussichtlich für drei Wochen gesperrt

Die starken Regenfälle der letzten Tage haben zu einem Erdrutsch an der Strasse zwischen Sücka und dem alten Tunnel geführt. Durch den Abbruch der Strasse wurde gestern Dienstag die Wasserleitung, die vom Malbun her die Gemeinde Vaduz mitversorgt, unterbrochen. Die dadurch ausströmenden Wassermassen verstärkten den Abrutsch. Im Verlaufe des gestrigen Mittags konnte die Wasserleitung provisorisch repariert werden, so dass die Gebiete Sücka, Gnalp und Gaffeil wieder mit Wasser versorgt wurden.

Nach Auskunft von Ing. Karl Hartmann, dem Leiter des Bauamtes, wurde die Strasse auf einer Länge von rund zehn Metern abgerissen. Nach einer vorsichtigen Schätzung dürften sich rund tausend Kubikmeter Material gelöst haben. Als Ursache des Abrutches vermutet Ing. Hartmann die starken Regenfälle in den letzten Tagen. Auf dem Fels habe sich durch die starke Durchnässung des Ge-

ländes während der zwei kurz aufeinanderfolgenden Regenperioden eine Gleitfläche gebildet, die zum Abrutsch und damit zur Zerstörung der Strasse führte.

Wasserleitung zerstört

Durch den Absturz in Mitleidenschaft gezogen wurde die in der Strasse verlegte Wasserleitung. Wie uns der Vaduzer Bürgermeister auf Anfrage erklärte, handelt es sich um ein Rohr mit einem Durchmesser von 15 cm, das von Malbun bis nach Vaduz geführt wird. Die Leitung, die früher allein die Vaduzer Wasserversorgung gewährleistet, liefert nach seinen Angaben rund 30 Liter pro Sekunde. Die Wasserversorgung der Gemeinde Vaduz wurde durch den Ausfall dieser Leitung jedoch nicht in Mitleidenschaft gezogen, erklärte Bürgermeister Konrad, da dieser Ausfall durch die Pumpwerke und den Wasserversorgungsverbund ausgeglichen werden konnten. Hingegen waren einige Gebiete im Steg, auf Sücka, Gnalp und

Gaffeil für kurze Zeit ohne Wasser. Nach Angaben von Wassermeister Silvio Büchel konnte die Leitung relativ rasch provisorisch repariert werden. Laut Auskunft von Bürgermeister Konrad von gestern nachmittags wird damit gerechnet, dass die Wasserleitung bis zum Abend wieder vollständig zusammengebaut ist.

Strasse für 3 Wochen gesperrt

Die Strasse von Sücka zum alten Tunnel wird durch den Abrutsch für rund drei Wochen gesperrt. Wie Ing. Karl Hartmann sagte, gelte es nun, die Abrutschstelle so rasch wie möglich zu sichern, damit sich die Abrutschstelle nicht weiter vergrößern kann. Die Strasse wird an dieser relativ steilen Stelle vom Bauamt von unten her befestigt. Einen Erdrutsch an anderer Stelle, so Ing. Hartmann, könne man nicht völlig ausschliessen, nach einem Augenschein an Ort und Stelle erachte er aber das Risiko für den Moment als eher gering.

Von der Müllbeseitigung zur Abfallbewirtschaftung

Vorschläge einer «Kommission für Abfallwirtschaft» zur Beseitigung und Reduzierung des Abfallberges

Das Problem der Abfallbeseitigung hat sich innerhalb der letzten drei Jahrzehnte mehrfach verändert. Waren noch die wilden Deponien in den sechziger Jahren das grosse Ärgernis, das es zu beseitigen galt, so ist es heute die Luftverschmutzung durch die Verbrennungsanlagen, durch die man das Abfallproblem als gelöst glaubte. Neben der Luftverschmutzung wird aber bereits ein neuer Problemkreis angesprochen, nämlich die Beseitigung der in den Verbrennungsanlagen anfallenden Reststoffe, so dass heute der Ruf nach Abfallbewirtschaftung statt nur nach Abfallbeseitigung erschallt.

Eine von der Regierung im vergangenen Jahr eingesetzte Kommission, die diese Problemkreise beraten sollte, hat vor kurzem einen ersten Bericht vorgelegt, der die verschiedenen Arten von Abfall aufzeichnet, die Möglichkeiten der Beseitigung darlegt und geeignete Massnahmen zur Bewirtschaftung des Abfalls und zur Reduzierung des Abfallberges fordert. Die Kommission ging bei ihrer Arbeit davon aus, dass die Verwertung, Unschädlichmachung und Beseitigung der Abfälle eng mit dem Umweltschutz zusammenhängen und dass das Waldsterben, das auch in unserem Land alarmierende Ausmasse angenommen hat, als dringende Gegenmassnahme «eine umweltgerechte Abfallbehandlung» erfordert.

Ein Spitzenplatz beim Abfallberg

Aus verschiedenen Publikationen wird ersichtlich, dass unser zunehmender Wohlstand in den letzten Jahrzehnten auch einen zunehmenden Ausstoss an Abfall mit sich gebracht hat. Allein der heutige Anfall an Hauskehricht erreichte im letzten Jahr rund 430 Kilogramm pro Einwohner, während in der Schweiz etwa 350 bis 400 Kilo errechnet wurden. Wenn nicht einschneidende Massnahmen getroffen werden, so dürfte die Zeit nicht mehr allzu fern liegen, wo wir ebensoviel Abfall pro Einwohner produzieren wie in den USA, nämlich rund 700 Kilo pro Einwohner im Jahr. Der Hauskehricht ist nur eine Komponente des Abfallproblems. Jährlich fällt dazu ein Mehrfaches an Bauschutt, Aushubmaterial, Klär- und Kieswaschschlamm an. Hinzu kommen die verschiedenen Sonderabfälle wie Verbrennungsrückstände aus der Kehrichtverbrennungsanlage, Altöle, Lösungsmittel, Altmetalle oder Schlachtabfälle, die ebenfalls verwertet oder beseitigt werden müssen.

Grundsätze der Abfallbewirtschaftung

Die Kommission geht bei der Aufstellung von Grundsätzen für die Abfallbewirtschaftung davon aus, dass die Verbrennung der Abfälle – auch wenn entsprechende Rauchgaswaschanlagen eingebaut sind – das generelle Abfallproblem nicht lösen. Die alleinige Verbren-

nung der Abfälle vermöge die Forderung nach Umwelt- und Ressourcenschonung, so heisst es im Bericht, nicht optimal zu erfüllen. Um dieses Ziel zu erreichen, seien weitere Massnahmen erforderlich: weniger Abfallproduktion, Trennung des Abfalls in den Haushalten, Entlastung der Verbrennungsanlagen von Schad- und Ballaststoffen.

Als wichtigste Grundsätze nennt die Kommission die Schonung der Umwelt (Wasser, Luft und Boden), die Schonung der Ressourcen (pflanzliche, tierische und mineralische Rohstoffe sowie Energie) und die Berücksichtigung der volkswirtschaftlichen Belange.

Ursachenbekämpfung notwendig

An erster Stelle der Abfallbewirtschaftung muss nach Ansicht der Kommission künftig die Ursachenbekämpfung stehen, also die Verminderung der Abfallmengen und die Vermeidung von Praktiken und Verfahren, die umweltschädigend oder schwer zu beseitigende Abfälle erzeugen. Parallel zur Ursachenbekämpfung läuft natürlich die konsequente Anwendung des Verursacherprinzips.

In den Diskussionen um die Kehrichtverbrennungsanlage Buchs wurde immer wieder auf das Problem der Endlagerung der nichtverbrennbaren Rückstände hingewiesen. Die Richtzahl lautet, dass bei

Jahr der Musik 1985

Das Jahr 1985 ist vom Europarat und von den Europäischen Gemeinschaften zum «Europäischen Jahr der Musik» erklärt worden. Ausgangspunkt zum «Jahr der Musik» war der 300. Geburtstag der Komponisten Georg Friedrich Händel, Johann Sebastian Bach und Giuseppe Domenico Scarlatti sowie der 400. Geburtstag von Heinrich Schütz und der 100. Geburtstag von Alban Berg.

In das europäische Organisationskomitee, das unter der Leitung des ehemaligen deutschen Bundespräsidenten Walter Scheel steht, wurde auch der Leiter der liechtensteinischen Musikschule, Josef Frommelt, gewählt. Der Aufforderung des Europarates folgend, hat die Regierung ein Aktionskomitee bestellt, dem Josef Frommelt vorsteht, und das sich in elf verschiedene Arbeitsgruppen aufgeteilt hat.

Die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit unter der Leitung von Manfred Strässer ist nun erstmals an die Öffentlichkeit getreten, um über ihre Aktivitäten zu berichten. Josef Frommelt erläuterte vor der Presse die Idee des Musikjahres und die vorgesehenen Aktivitäten, während Manfred Strässer auf die einzelnen Arbeitsgruppen (beispielsweise Gesang, Musikerziehung, Volksmusik) einging. Ein ausführlicher Bericht folgt.

einer Verbrennung rund 30 Prozent als Schlacke anfällt. Diese Schlacke wurde bisher an schweizerischen Deponien gelagert, doch ertönte der Ruf unüberhörbar, dass unser Land als Teilhaber an der Kehrichtverbrennungsanlage Buchs früher oder später auch einen Teil zu übernehmen hätte.

Nach Auffassung der Kommission kann eine derartige Deponie die Verbrennungsanlage nicht nur ergänzen, sondern sogar ersetzen und Ausweichmöglichkeiten bei Stillständen der Verbrennungsanlage bieten. Im Gebiet Linseneck (Ruggell) verfügt unser Land über einen dazu geeigneten Standort, zu dem gegenwärtig ein Detailprojekt in Bearbeitung ist.

Kompostierung pflanzlicher Abfälle

Im Rahmen der Abfallbewirtschaftung soll die Kompostierung pflanzlicher Abfälle aus Garten- und Gemüsebau sowie der Land- und Forstwirtschaft, wie das früher teilweise schon üblich war, wieder einen Aufschwung erleben. Die Kompostierung ist dabei als Ergänzung zur Verbrennung und Deponie gedacht. Die Kompostierung pflanzlicher Abfälle hat den Vorteil, dass der Stoffkreislauf auf natürliche Weise geschlossen wird und überdies ein wertvoller, einwandfreier Kompost entsteht, der zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit dient.

Neue gesetzliche Grundlagen

Die Kommission sieht in ihren Schlussbetrachtungen zur Durchsetzung der gemachten Vorschläge die Notwendigkeit neuer gesetzlicher Grundlagen. Die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen reichen nach ihrer Auffassung nicht aus, sie reichen nicht einmal – wie es etwas drastisch heisst – dazu aus, um wilde Deponien zu verhindern. Ein neues Abfallbewirtschaftungsgesetz sollte diese Lücke schliessen und gleichzeitig auch die Grundlage zum Erlass von Gemeindeelementen bilden. Einen wichtigen Stellenwert misst die Kommission auch der Information der Bevölkerung und der Erziehung zum Umweltschutz bei. Die Kommission ist der Auffassung, dass die Bereitschaft der Bevölkerung zur Mitarbeit im Interesse einer gesicherten Zukunft ständig zunimmt.